

Kontinuität des prophetischen Bewußtseins — ob er auf den Strecken der Nichteingebung auch seinen Pathosbesitz behauptet und ob da nicht neben das Pathos oder gar an dessen Stelle andere Seiten des Gotteswesens, der Gotteswirksamkeit treten. Es wäre möglich, daß in der vom Propheten „gelehrten oder gepredigten Religion“ Gott als Schöpfer zu seinem Rechte käme. Das Schöpferium Gottes hat auch bei den vorexilischen Schriftpropheten seine unvertretbare und mächtige Bedeutung. Es ist für den Propheten so gegeben wie die göttliche Pathetik, also nicht nur als gewußt und gedacht, nicht nur als Produkt der Spekulation. Es würde alsdann die Behauptung H.s, es sei „das Pathetische in seiner Bestimmtheit und Bezogenheit auf den Menschen das ausschließlich einzige Aktuelle an Gott, das sie beschäftigt hat“ (S. 180), auf das richtige Maß zurückgeführt werden. Und es wäre schließlich etwas für die Personalität Gottes gesagt, der hinter der Heschelschen „Beziehungsreligion“ reichlich zurücktritt. (Vgl. Jes 65.)

H. hat zum Gegenstand seiner Untersuchung nur die vorexilischen Schriftpropheten gemacht und auch unter ihnen eine seiner Absicht und Fragestellung gemäße Auswahl der Schriftstellen vorgenommen. Nur bei der Abwehr der Ekstasentheorie kommt er auch auf das Frühprophetentum zu sprechen. Diese Begrenzung läßt sich methodisch rechtfertigen. Aber die Prophetie als Gesamterscheinung verlangt die Verfolgung der vom Verf. erarbeiteten Gesichtspunkte durch die einzelnen Stadien der prophetischen Entwicklung hindurch.

Auch vom einzelnen ließe sich noch manches sagen. Der bei Jesaja verwendete Ausdruck קָנָה braucht nicht auf das Hoseanische Ehemotiv zurückgeführt zu werden. Es ist auf den auch vom Vf. an anderer Stelle zitierten Satz in Num 25<sup>11</sup> zu verweisen. Das Müdigkeitsmotiv wird nicht nur von Jes. verwendet. Vgl. dazu Jer 15.

Diese Bemerkungen sollen nur als Ergänzungen dienen zu einer Schrift, die in der Fülle der Theorien über den Prophetismus einen neuen Ton anschlägt.

Max Grünewald.

Sefer-hajöbël li-Professor šēmūēl Krauss limelöt lō šiv'in šānā . . . (Hebr.) Jerusalem 5697. XXIV + 328 S. gr. 8°. Krauss' Photographie und 4 Abbildungen von Inschriften und Gräberanlagen.

Der reichhaltige Sammelband zu Samuel Krauss' siebzigstem Geburtstage ist die Anerkennung seiner unsäglich fleißigen, vielseitigen und systematisch aufbauenden wissenschaftlichen Lebensarbeit. Über sein Leben und Werk gibt Klausner einen würdigenden Überblick. Ich freue mich, daß es mir gegönnt war, bei seinem ersten Werke — den Lehnwörtern Band II — Gevatter zu stehen und seiner Zeit auch die Korrektur der Archaeologie zu lesen. Für die Sammlung der Beiträge der Jubelschrift und den korrekten Druck sind wir in erster Reihe Samuel Klein zu Dank verpflichtet.

Bei der Fülle der Einzelheiten, die uns das Buch bietet, muß ich mich auf ganz kurze Hinweise beschränken.

Sprachliches bietet Torczyner: בִּיד bh im Sinne von בעד und בעבור.

Er kombiniert damit auch einen Amarna-Text. Zu den Lehnwörtern liefert S. Liebermann wertvolle Beiträge:  $\mu\theta\sigma\varsigma$ ,  $\acute{\alpha}\sigma\pi\epsilon\rho\mu\sigma\varsigma$  und der Plural von  $\varphi\alpha\lambda\eta$ , der TNeg. IX 629<sub>36</sub> herzustellen ist. Schlagend ist Heinemanns Bedeutungsnachweis für  $\acute{\sigma}\tau\lambda\acute{\eta}\varsigma$ , der die Identifikation mit  $\text{הטלים}$  sicherstellt<sup>1</sup>. Muntner stellt mit Recht מצה und  $\mu\acute{\alpha}\zeta\alpha$  zusammen. Ich gebe ein kurzes Kapitel über lapis specularis aus meiner Mineralogie der Juden. Sehr erwünscht wäre die Identifikation des galiläischen Flusses (oder ist's eine intermittierende Quelle?) קבריא LAA קבריייל חבריי, der neben חובא, Flut, genannt wird. S. Liebermann weist auf ihn hin (Jubelschr. 305).

Auch Geographie und Geschichte gehen nicht leer aus. Mit sicherem Griff erkennt S. Klein in römischer Zeit Spuren jüdischen Grundbesitzes in der Gegend von Lod. Geschichtliches bieten S. Baron (Unruhen in der Gemeinde Verona), S. Assaf (Juden in Byzanz) und Brawer (Die Damaskus-affaire). Neue Inschriften und Ergebnisse von Grabungen aus Palästina vermitteln Schwabe und Sukenik.

Zitate aus dem Jesaja-Kommentar des R. Josef Kara sammelt A. Kristianpoller<sup>2</sup>.

Talmudische Forschungen: A. Büchler; lehrreiche Untersuchung zu Sabb. 23, 5. Feine halachische Kleinarbeit liefert Albeck: er erschließt übersehene Quellen zum Gesetzbuche Maimunis. Hochstehender kritischer Prüfung verdanken wir I. N. Epsteins Nachweise von erhaltenen Sätzen aus R. Jišmāēl's Wajikra. Interessante halachische Gutachten des RDbZ teilt Zimmels mit. Wenn Aptowitzer über Geonäisches spricht, gilt es aufzumerken.

Historische Hintergründe agadischer Anschauungen sucht Marmorstein, über das die Agada beschäftigende Blut des Propheten Zecharja berichtet Murrelstein.

Folkloristisches über den Regenbogen steuert R. Patai unter Berücksichtigung der betreffenden Bibelstellen bei.

Zur hebräischen Dichtung nach arabischem Muster ergreifen die berufensten Sachkenner das Wort: Brody und Yellin. Davidson steuert שירי תקרה des Israel Nagāra bei. Elbogen veröffentlicht unbekannte Bruchstücke altsynagogaler Poesie. Gedichte von Mešullam Dapiera verdanken wir Josef Patai. Über Nehemja Kalomita handelt Cassuto<sup>3</sup>. Schöne Belesenheit in der hebr. Dichtung zeigt B. Klar (Wien): er weist die Saadjanische Erklärung von  $\text{שׁו}$  Hiob 15, 31 bei verschiedenen hebr. Dichtern nach, wo sie bisher unerkannt blieb. Philosophisches und theologisches über Maimuni verdanken wir M. Guttman, über Salomon Maimon Hugo Bergmann.

Szeged.

Immanuel Löw.

<sup>1</sup> Auch auf H.' treffende geometr. Erkl. von Sukka 7b möchte ich hinweisen. <sup>2</sup> Diesen Familiennamen bespricht Zunz zu Ende seiner „Namen“ Ges. Schr. 2, 82. <sup>3</sup> Statt Bartolucci I 149 lies IV 249.